

# Zerstörung der Kultur oder Notwendigkeit?

Podiumsdiskussion über Windkraft löste an der TU Braunschweig heftige Debatten aus – „Selten wurde so leidenschaftlich gestritten“

Von Andreas Steinsieck

**BRAUNSCHWEIG.** „Selten wurde hier so leidenschaftlich gestritten“ - das war der einmütige Tenor nach einer Podiumsdiskussion zur Windkraft, die der Arbeitskreis „Wissen und Kritik“ an der Technischen Universität organisiert hatte.

Unter dem eher unscheinbaren Titel „Was macht Lebensqualität aus? Vom Für und Wider der Windkraft“ stritten Ralf Bischof vom Bundesverband Windenergie e.V. in Osnabrück und Dr. Cord-Friedrich Berghahn vom Seminar für Deutsche Sprache und Literatur.

„Wir sind Zeugen der größten Landschaftsverstümmelung der Neuzeit“ - starke Worte verlieh Berghahn seinem im Kern ästhetisch motivierten Einspruch gegen die zunehmende Nutzung der Windenergie. Wie aktuell das Thema sein würde, war bei der Planung der Veranstaltung im Februar nicht vorherzusehen. Doch in diesem Frühjahr schwappte die Diskussion um das Erneuerbare-Energien-Gesetz bis ins Feuilleton.

Der Schriftsteller Botho Strauß gab dazu mit seinem Buch „Der Untenstehende auf Zehenspitzen“ den Anstoß: „Eine schonungslosere Ausbeutung der Natur lässt sich kaum denken, sie vernichtet nicht nur Lebens-, sondern auch tiefreichende Erinnerungsräume.“

Berghahn schloss sich dieser Argumentation an. So könne man Braunschweig nicht mehr verlassen, ohne dass der Blick auf eine Windkraftanlage fiele. Es zeige sich bei der rücksichtslosen Umwandlung von Kulturlandschaft in Industrielandschaft ein „Herrschafts-Gestus der Auslöschung“ mit „ungeheuren mentalitätsgeschichtlichen Folgen“.

Bischof hob dagegen die Notwendigkeit der Windkraftförderung hervor. Da die CO<sub>2</sub>-Emission durch die Verbrennung fossiler Energieträger schleichend und unsichtbar sei, aber die Zukunft des Planeten bedrohe, müssten wir unser ästhetisches Empfinden durch rationale Abwägung damit in Deckung bringen.

Erstaunlich sei, dass die Ablehnung der Windkraftanlagen in Bayern und Baden-Württemberg am größten sei, obwohl sie dort die geringste Verbreitung hätten.

**„Die Menschen haben einfach Angst vor dem, was sie nicht kennen“**

Ralf Bischof



Symbolisches Foto für den Streit: Gleich neben der Autobahn zwischen Bremerhaven und Bremen rotieren die Windkraftträder eines der größten deutschen Windparks. Diese Anlage besteht aus insgesamt 70 Windkraftwerken. Foto: dpa

In Niedersachsen und Schleswig-Holstein hingegen gebe es eine relativ große Zustimmung in der Bevölkerung. „Die Menschen haben Angst vor dem, was sie nicht kennen“, so Bischof. Er stimmte aber Berghahn zu, dass der Zubau an

Windkraftanlagen in Deutschland zu schnell stattfindet.

Seit 2000 habe sich die Zahl der Windräder verdoppelt und betrage nun in Deutschland etwa 16 000. Das führe zwangsläufig zu Akzeptanzproblemen, obwohl die Entwicklung etwa in Spanien und Österreich noch rasanter sei. Wichtiger als der schnelle Ausbau sei jedoch die langfristige Förderung der Windkraft, um zu einem ökologisch ausgewogenen Energiemix zu kommen.

Germanist Berghahn bewies Sachkenntnis, als er über die Planungen des Windenergieparks Hohne-

Schmarloh bei Celle berichtete. Dort sei wie so oft ein Gutachterstreit mit sehr zweifelhaften Behauptungen ausgetragen worden. So sei das als Brutstätte vieler Vogelarten bekannte Gebiet als eine der vogelärmsten Regionen dargestellt worden.

Da der Wirkungsgrad der Windkraftanlagen gering sei, ihre Dimensionen jedoch gewaltig, erinnerten sie an Potemkinsche Dörfer. Es handele sich um symbolische Politik, die zeigen solle, dass Veränderung in Deutschland möglich sei.

Aus dem Publikum gab es für diese Position starke Zustimmung, aber auch die Frage, ob es sich hier nicht um ein hochromantisches Bild von Natur handele. Natur sei eben nicht das Korrektiv der Gesellschaft. Es wurde darauf verwiesen, dass Landschaft seit Jahrhunderten von Menschen bearbeitet wurde und dass aktuell etwa die Zersiedelung viel schlimmere Folgen habe.

Berghahn hob hervor, dass es bezeichnend sei, dass heute wieder Bürgerinitiativen auf Wiesen ihre Zeltlager aufschlagen wie in den

80-er Jahren vor Atomkraftwerken. Diese Entwicklung scheint eine unauwechliche Folge der staatlichen Förderungspolitik zu sein, die eben mit aller Macht durchgesetzt wird.

So war man sich am Ende einig, dass auch die ästhetischen Bedenken ernst zu nehmen sind - und eine behutsamere Politik wünschenswert wäre.

## ZUKUNFTSFRAGEN KONTROVERS

### Streitgespräch Globalisierung Nord-LB-Manager diskutiert mit attac-Koordinator

Nächstes spannendes Thema in der Reihe „Zukunftsfragen - kontrovers“: „Finanzmärkte außer Kontrolle!“ - Ein Streitgespräch über Globalisierung“ Es findet am Montag, 28. Juni, um 18.30 Uhr im Hörsaal PK 4.1 der TU Braunschweig, Altgebäude, Pockelsstr. 4, statt. Es diskutieren Professor Dr. Sonning Bredemeier, Nord/LB, und Sven Giegold, attac. Moderiert wird die Veranstaltung von Professor Dr. Herbert Oberbeck, TU Braunschweig.

Sonning Bredemeier ist Generalbevollmächtigter der Nord/LB in

Hannover. Er leitet dort die Abteilungen Volkswirtschaft, Unternehmenskommunikation und Investor Relations. Er lehrt Bankbetriebslehre und Volkswirtschaft an der Universität Hannover. Sven Giegold ist Koordinator von attac-Deutschland.

Attac gilt als Sammlungsbecken der Globalisierungsgegner, wurde 1998 in Frankreich gegründet. Es ist die französische Abkürzung für „Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der BürgerInnen“. Die Veranstaltung ist öffentlich, Eintritt ist frei.

# Studentinnen: Welche Rechte haben die Kinder der Welt?

Projekt im Rahmen des Studiums „Soziales Management“ an der Fachhochschule - In Kürze wird ihr Buch veröffentlicht

Von Hendrik Rasehorn

„Jojo und Max auf dem Weg iurum liberorum“ - der Titel des Buches von Isabella Dörries und Sandra Grahn, Studentinnen an der Fachhochschule (FH) Braunschweig/Wolfenbüttel. Als Arbeit im Rahmen des Projektstudiums „Soziales Management“ schrieben beide dieses Buch, das die UN-Kinderrechtskonvention Kindern näher bringen soll. Ein Verlag veröffentlicht es nun.

„Klar haben auch Kinder Rechte“ - da sind sich wohl alle einig. 1989 wurde die Kinderrechtskonvention von der UN-Vollversammlung angenommen. Diese Übereinkunft hat die größte Akzeptanz aller UN-Konventionen. Mit Ausnahme von Somalia und den USA haben weltweit alle Länder die Kinderrechtskonvention ratifiziert.

Dort steht beispielsweise: Kinder haben das Recht, so gesund wie möglich zu leben (Artikel 24), ohne Gewalt erzogen zu werden (19), zu spielen und sich auszuruhen (31), zur Schule zu gehen und einen Beruf zu erlernen (28). Studenten im FH-Studiengang „Sozialwesen“

müssen in ihrem 2. Studienabschnitt in einem Projekt mitarbeiten, in dem es um praxisorientiertes exemplarisches Lernen in einem ausgewählten Arbeitsfeld geht. „Wir kannten uns vorher nicht, aber Isabella und ich merkten schnell, dass wir die gleichen Interessenschwerpunkte im Studium hatten“, erinnert sich Sandra Grahn.

Zusammen gründeten sie deshalb die Projektgruppe „Kinder-Wünsche - Kinder-Träume - Kinder-Rechte“. Ihre Idee für die Projektarbeit: Ein Kinderbuch zu schreiben, in dem das Kinderleben heute, Anforderungen und Herausforderungen des Alltags von Kindern und Kinderrechte - das iurum liberorum - zusammenkommen sollten.

Was am Ende solcher Projekte herauskäme sei eigentlich zweitrangig, erklärt Professor Dr. Ludger Kohlhoff. „Viel wichtiger ist, dass die Studenten Praxiserfahrung sammeln. Management ist Entscheidungshandeln, und das lernt man in erster Linie durchs Tun“, so Kohlhoff. Die Studenten sollen Strukturen mitgestalten und verändern können. Zunächst arbeiteten sich die



Prof. Dr. Ludger Kohlhoff und seine beiden studentischen Kinderbuchautorinnen Sandra Grahn (links) und Isabella Dörries. Foto: Hendrik Rasehorn

Studentinnen in die Kinderrechtsthematik ein und fragten in Interviews nach, welche Kinderrechte denn Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen überhaupt bekannt waren. Danach wählten sie gemeinsam mit Kindern mögliche Themen aus:

Integration Behinderter, Ausländische Kinder in Deutschland, Flüchtlingsthematik, Kinderarbeit.

Für die Gestaltung des Buches fragten Dörries und Grahn bei Kunstleistungskursen an. Das Interesse war groß. Die Wahl fiel auf die

Abiturientin Gustel Barth vom Braunschweiger Wilhelm-Gymnasium, die das Kinderbuch mit Liebe zum Detail illustrierte.

Größte Schwierigkeit: Die Finanzierung. „Unsere Studenten sind ja Menschen, die vor allem anderen helfen wollen. Aber Sozialarbeit ist heutzutage ökonomisiert, deshalb müssen sie sich auch damit auseinandersetzen“, stellt Kohlhoff fest.

Dörries und Grahn erstellten Kostenvoranschläge, recherchierten Förderbestimmungen, beantragten Gelder, suchten eine Druckerei und einen Verlag. Finanzielle Unterstützung in Höhe von 3600 Euro gab es schließlich durch das Deutsche Kinderhilfswerk.

In den nächsten Tagen erscheint nun das Buch in einer Erstauflage von 800 Exemplaren. „Eine sehr gelungenes Projekt“ stellt Kohlhoff den Studentinnen ein gutes Zeugnis aus. Und deren Fazit? „Es gab viele Höhen und Tiefen. Aber das Buch nun in der Hand zu halten ist ein schöner Abschluss.“

Bezugsquelle: Buchhandel oder Ziel Verlag unter 08 21 - 72 44 66 oder www.ziel-verlag.de